

KNITTELFELDER SENIORENHEIM WEGWARTE VERKAUFT

Eigentum eines deutschen Im

Die Öffnung der Seniorenpflege für private Anbieter macht es möglich. Aus einem Altenpflegeheim wird ein Finanzprodukt.

Die Kräutergarten-Gruppe, ein privates, gewinnorientiertes Unternehmen, betreibt mehrere Seniorenheime. Geführt wird das Unternehmen von DDr. Gerhard Moser, Sohn des ehemaligen SPÖ-Bau- und Verkehrsministers, und Harald Fischl, aktiver BZÖ-Politiker.

Nun hat diese Betreibergruppe sechs ihrer Seniorenheime, darunter das Knittelfelder Wegwarte-Heim, an die deutsche Immobilienfondsgesellschaft „Immac“ verkauft. Gleichzeitig hat die Kräutergarten-Gruppe die Heime für 25 Jahre zurückgemietet.

Deutsche Firma drängt auf den Markt

Die Immac möchte verstärkt in den österreichischen Pflegemarkt einsteigen. Die Heime werden in neu gegründete Fonds eingebracht, für die die Immac nun Käufer sucht. Das heißt im Klartext, die Seniorenbetreuung wurde in ein Finanzprodukt umgewandelt, das nun seine Anleger am Markt sucht. Und Anleger, das haben uns die letzten Jahre ja gelehrt, sind nur an der maximalen Rendite interessiert.

Möglich wurde dieser Deal dadurch, dass die Gemeinde Knittelfeld ihr eigenes Seniorenheim geschlossen hat und mit der Kräutergarten-Gruppe ein sogenanntes PPP-Modell (Partnerschaft der öffentlichen Hand mit privaten Investoren) eingegangen ist. Die Kräutergarten-Gruppe baute in Knittelfeld ein 120-Bettenheim. Die

Gemeinde pachtete das Heim zurück. Die Geschäftsführung des Heims wurde an die Kräutergarten-Gruppe übertragen, die dafür jährlich eine fette Gebühr (für 2009 sind 536.000 Euro veranschlagt) kassiert.

KPÖ: Altenpflege ist kein Markt

SPÖ, ÖVP, FPÖ/BZÖ und GRÜNE haben im Gemeinderat dieser Konstruktion zugestimmt. Nur die KPÖ ist immer konsequent dagegen aufgetreten. Die KPÖ ist der Meinung, die Pflege alter und kranker Menschen ist kein Markt. Die bestmögliche Pflege ist ein Menschenrecht, privates Gewinnstreben hat hier nichts verloren.

Mit 120 Betten ist das Heim der Platzhirsch unter den Knittelfelder Pflegeheimen. Nun wird versichert, dass die Gemeinde fixe Verträge habe und sich nichts ändern werde. Anleger sind aber an der maximalen Rendite interessiert. Wir werden sehen, ob die Zusagen halten. Das Traurige: Unter der Federführung der Knittelfelder SPÖ wurde die Seniorenbetreuung dem privaten Gewinnstreben geöffnet und in ein Finanz- und Spekulationsobjekt verwandelt.

GOLDESEL PFLEGE

Offensichtlich ist mit der Seniorenbetreuung viel Geld zu verdienen. Es lässt sich an der Errichtung eines Heimes verdienen, dann am Weiterverkauf. Auch die Rückmiete scheint finanziell interessant zu sein. Ganz zu schweigen vom Betrieb eines Heimes – siehe hohe „Management-Gebühren“. Dafür explodieren die Ausgaben der öffentlichen Hand für die Zahlung zu den Heimen.



Das Wegwarteheim gehört nun einem deutschen Fonds.

CHIRURGIE-ENQUETE IM LANDTAG: KPÖ: „Spitäler ge

Nach der Enquete zur Chirurgiereform im steirischen Landtag ist festzustellen, dass die Argumente für vollwertige chirurgische Abteilungen in Mürzzuschlag und Bad Aussee nicht entkräftet werden konnten.

Die Behauptung des Spitallandesrates, eine – im Vergleich mit großen Spitälern – geringe Fallzahl führe automatisch zu einer schlechteren Qualität der Leistung der Mediziner, wurde in den Wortmeldungen der Expert/innen mehrfach widerlegt. Tatsächlich führen die Chirurgen in Bad Aussee rund 50 Operationen jährlich mehr durch als ihre Kollegen in Graz. Mit solchen Scheinargumenten soll der Bevölkerung

wider besseres Wissen Angst gemacht werden, um das medizinische Angebot Stück für Stück herunterzufahren.



KPÖ-Labg. Werner Murgg betonte in seinem Diskussionsbeitrag: „Entscheidend ist: die Spitäler gehören nicht der